



UNIVERSITÄT HOHENHEIM
SINFONIEORCHESTER



Rossini – Stabat Mater

Gioachino Rossini (1792–1868)

Cantemus Domino
O salutaris hostia
Il candore in fuga
Stabat Mater

Dennis Armitage (1928–2005)

Alphorn Ballade

Rainer Bartsch (*1964)

Touched by Mozart

Nastasja Dokalou (Sopran)
Alexandra Paulmichl (Alt)
Jean-Pierre Ouellet (Tenor)
Eric Fergusson (Bass)
Sigrid Eicken (Alphorn)
Solitude-Chor Stuttgart
Sinfonieorchester der Universität Hohenheim
Leitung: Klaus Breuninger

Samstag, 4. Februar 2012, 19.00 Uhr

Nikolaus-Cusanus-Haus
Stuttgart-Birkach

Sonntag, 5. Februar 2012, 19.00 Uhr

Domkirche St. Eberhard
Stuttgart

PROGRAMM

Jubiläumskonzert

4. und 5. Februar 2012

Redaktion: Kerstin Bühl
Silvia Radeschütz
Michael Schröck

Gestaltung: Petra Hagelauer
Mediengestaltung
Gerlingen

■ **Gioachino Antonio Rossini** (1792–1868)

O salutaris hostia

für Chor a cappella fis-Moll

Il candore in fuga

Amenfuge für Chor a cappella C-Dur

Cantemus Domino

für Doppelchor a cappella g-Moll

■ **Rainer Bartsch** (*1964)

Touched by Mozart

Fantasie für Alphorn und Orchester F-Dur

■ **Dennis Armitage** (1928–2005)

Alphorn Ballade für Alphorn und Orchester

■ **Gioachino Antonio Rossini** (1792–1868)

Stabat Mater für Soli, Chor und Orchester

1. Stabat Mater (Solo Quartett und Chor)
2. Cujus Animam (Tenorarie)
3. Quis est homo (Duett Sopran/Alt)
4. Pro peccatis (Bass Arie)
5. Eja, Mater (Chor und Bass rezitativ)
6. Sancta Mater (Solo Quartett)
7. Fac ut portem (Alt)
8. Inflammatus (Sopran Arie und Chor)
9. Quando corpus (Chor)
10. In Sempiterna (Chor)

Nastasja Dokalou (Sopran)
Alexandra Paulmichl (Alt)
Jean-Pierre Ouellet (Tenor)
Eric Fergusson (Bass)
Sigrid Eicken (Alphorn)
Solitude-Chor Stuttgart
Sinfonieorchester der Universität Hohenheim
Leitung: Klaus Breuninger

Grußwort des Rektors

Das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim wurde 1986 von zwei Studierenden gegründet und hatte gleich beim Start bereits 20 MusikerInnen. Im Laufe der Jahre wuchs das Orchester stetig bis auf 40 Mitglieder.

Die Universität freut sich mit seinem Sinfonieorchester, dessen 25-jähriges Jubiläum zu begehen. Durch seine bemerkenswerten musikalischen Erfolge und regelmäßige Probenarbeit trägt dieses studentisch geprägte Ensemble wesentlich zum kulturellen Leben auf dem Campus bei und vermittelt ein positives Bild der Universität nach außen, das über die hochschultypischen Themen von Forschung und Lehre hinausgeht.

Besonders schätze ich, dass ein sehr lebendiger, bunter Personenkreis dieses Ensemble bildet: Bachelor- und Masterstudierende aus dem In- und Ausland, Doktoranden, Mitarbeiter, Professoren, Ehemalige sowie Menschen aus der Nachbarschaft. Funktions-, fakultäts- und altersübergreifend steht das gemeinsame Musizieren im Vordergrund. Dabei sorgen die jungen und neu ins Orchester kommenden Mitwirkenden ständig für frischen Wind, während die älteren Mitspielerinnen und Mitspieler teilweise von der Geburtsstunde des Ensembles an zur Kontinuität und Identität des Ensembles beitragen.

Ein besonderer Dank gilt Klaus Breuninger als sehr kompetentem Dirigenten. Er versteht es in jedem Semester aufs Neue, aus einer Gruppe von Musikerinnen und Musikern mit unterschiedlichem Hintergrund in wenigen Wochen ein harmonisches Ganzes zu formen und ein mitreißendes Konzert zu gestalten. Weit über das normale Maß engagiert er sich für das Orchester und die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Kooperationspartner, dem Solitude-Chor Stuttgart. Mit klassischen und romantischen Werken, aber auch mit modernen Kompositionen



von Leonard Bernstein, Dave Brubeck oder Paul McCartney haben sich Orchester und Chor unter seiner Leitung inzwischen einen großen Zuhörerkreis erschlossen.

Hinter den Kulissen sorgen die meist studentischen Organisatorinnen und Organisatoren für den reibungslosen Ablauf der Proben und Konzerte. Besonders bemerkenswert ist, dass diese Personen diese sehr zeitintensiven Tätigkeiten zusätzlich zu einem Vollzeitstudium übernehmen. Ihnen gilt meine große Wertschätzung.

Dem Orchester wünsche ich eine erfolgreiche Zukunft und weiterhin abwechslungsreiche und schöne Projekte mit dem Solitude-Chor. Die volle Unterstützung der Universitätsleitung sichere ich gerne zu.

Ich wünsche uns allen, Zuhörern und Mitwirkenden, einen schönen Jubiläumskonzertabend.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Liebig
Rektor der Universität Hohenheim

Liebes Orchester,

nun bist Du 25 Jahre jung geworden: Herzlichen Glückwunsch! Patrick Siben und Sigrig Eicken setzten Dich zu Beginn ihres Studiums in Hohenheim ins Leben nach dem Motto: „Eine Uni ohne Orchester ist keine richtige Uni!“ Zu Beginn des Sommersemesters 1986 musizierten die ersten MitspielerInnen auf der Empore der evangelischen Kirche im Steckfeld. Mit dem ersten Konzert am 16. Dezember 1986 zeigtest Du Dich zum ersten Mal in der Öffentlichkeit, über 50 weitere Projekte folgten im Semesterrhythmus.

Die MitspielerInnen in ihrer ganz bunten Mischung sind Dein Herz und Deine Seele. Gespannt wird jedes Semester gewartet: Kommen neue Studierende und andere Leute, welches Instrument spielen sie und bleiben sie dabei? Wehmut schwingt mit, wenn Mitspieler das Orchester verlassen. Umso schöner ist es, dass Sigrig Eicken als Mit-Initiatorin des Orchesters heute Abend solistisch mit Dir zusammen musiziert.

Deine bisherigen drei Dirigenten Patrick Siben, Fritz Burkhardt und Klaus Breuninger haben Dich jeweils in ganz persönlicher Weise geformt. Sie schöpfen Dein Potenzial beim Erarbeiten und Aufführen von schöner Musik immer voll aus.

Anfangs musstest Du engagiert arbeiten, um Deinen Platz an der Universität einzunehmen. Der Probenraum in der Kirche war schnell zu klein; nach langem Suchen bot das Institut für Agrartechnik mittels Haustürschlüssel und Hörsaal 8 eine Heimat für die Proben. Besonders dankbar warst Du, dass bald darauf das Euroforum auch für musikalische Belange konzipiert wurde. Leider ist der Saal zu klein, um größere Projekte wie dieses dort durchzuführen, und Du hast somit nur wenige echte Heimspiele. Eine verständliche Skepsis erfuhst Du in der Anfangszeit von der AStA-Geschäftsstelle, als Du den Wunsch nach eigenen Pauken äußertest: „Ich hab’ schon viele

studentische Ensembles kommen und gehen sehen – wenn das Orchester nächstes Jahr nicht mehr existieren sollte, dann sitze ich hier auf vier Pauken!“ Die Pauken sind angeschafft worden und immer noch im Einsatz.

Wir finden es toll, dass Du Dich selbstverwaltet organisierst. Alle Mitwirkenden stimmen bei der Stückauswahl ab, die Organisatoren mit Notenwart, EDV-Verantwortlichen und Manager der Probenwochenenden leisten eine tollen Job. In diesem Zusammenhang gedenken wir Jochen Tempers: als begeisterter Bratscher und großer Organisator prägte er die Hohenheimer Musik. Er verstarb 2011 nach langer Krankheit.

Deine Zusammenarbeit mit dem Solitude-Chor ist eine große Bereicherung. Gemeinsam erarbeitet Ihr große und interessante Werke. Die Stückauswahl des heutigen Konzerts mit Rossinis „Stabat mater“ unterstreicht den Jubiläumsscharakter, denn dieses Stück war das erste gemeinsam aufgeführte Werk Eurer seit 1995 währenden Kooperation.

Dein Förderverein wünscht Dir, liebes Orchester, und all Deinen Mitwirkenden, dem Dirigenten, den Organisatoren und Deinen Zuhörern eine erfolgreiche Zukunft mit interessanten Werken und Konzerten. Dabei freuen wir uns auf eine weiterhin sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Dir und allen für Dich an der Universität zuständigen Personen, insbesondere der Musikbeauftragten, sowie mit dem Solitude-Chor.



Reiner Laue

1. Vorsitzender des Fördervereins des Sinfonieorchesters der Universität Hohenheim e.V.

Gioachino Rossini

Gioachino Antonio Rossini wurde am 29. Februar 1792 an der Adriaküste in Pesaro als Sohn eines Hornisten und einer Sopransängerin geboren. Bereits als Kind erhielt er Gesangs-, Horn- und Klavierunterricht. Während seines Studiums in Bologna entstanden seine ersten Kompositionen. Nachdem er 1810 das Konservatorium verlassen hatte, begann er für verschiedene Theater in Bologna, Venedig, Ferrara, Mailand und Rom zu arbeiten, für die er kleinere Stücke und Opern komponierte. Seine ersten erfolgreichen Opern wurden 1813 in Venedig aufgeführt. Ab 1815 leitete er das königliche Theater in Neapel. Sein Vertrag verpflichtete ihn zur Komposition zweier Opern pro Jahr. Aus dieser Zeit stammen seine Werke „Der Barbier von Sevilla“ (Uraufführung 1816 in Rom) und „Othello“ (1816 Uraufführung in Neapel), die bis heute seinen Ruhm als bedeutendsten Vertreter der Opera buffa begründen. Von 1826–1830 bekleidete er in Paris das Amt des Hofkomponisten des französischen Königs Karl X. und war königlicher Generalintendant. Seine beiden letzten von 39 Opern „Le Comte Ory“ und „Guillaume Tell“ wurden in Paris uraufgeführt und begeistert gefeiert.

Mit der Abdankung Karls X. verlor Rossini 1830 seine Ämter in Paris. Er zog 1836 wieder nach Bologna und war dort bis 1840 als Direktor des Konservatoriums tätig. Seine Kompositionen konzentrierten sich nun auf Kirchen- und Kammermusik sowie Orchester- und Chorwerke. Während der Revolution 1848 musste Rossini wegen eines Konflikts mit der liberal-patriotischen Bewegung, deren politischen Befreiungsziele er nicht teilte, nach Florenz fliehen, wo er bis 1855 lebte. Nach langer Krankheit verbrachte er seine letzten Lebensjahre als gefeierter Musiker und Komponist in Paris („alle haben Spaß an meiner Musik“). Sein Salon war Mittelpunkt musikalischer Abendgesellschaften, auf denen junge Musiker und Komponisten der Pariser Gesellschaft ihre Musik präsentieren konnten.

Gioachino Rossini

Im Gegensatz zu vielen anderen Komponisten starb Rossini 1868 als reicher Mann im Alter von 76 Jahren. Sein Nachlass bildet noch heute die Basis der Rossini-Stiftung in seiner Geburtsstadt Pesaro. Er wurde 1887 nach Italien überführt und in der Heilig-Kreuz-Kirche von Florenz beigesetzt.

In den 1960er Jahren wurde sein Werk neu entdeckt und erfreut sich seither wieder wie vor eineinhalb Jahrhunderten großer Beliebtheit.

HÜBSCH UND GUT.

Buch. Papier. Büro. Repro.

Klagenfurter Strasse 59
70469 Stuttgart-Feuerbach
Telefon 0711 8909010
Telefax 0711 8909050

Gute Ware. Hübscher Preis.

Büroorganisation

- Bürostühle
- Büromöbel
- Büromaschinen

- Fotokopien
- Farbkopien
- Platsservice
- Digitaldruck

Buchhandlung

- Fachbücher
- Bildbände
- Bestseller

Schreibwaren

- Schulbedarf
- Bürobedarf
- Zeichenbedarf

www.huebschundgut.de

Dennis Armitage

Dennis Armitage (1928–2005) erhielt im Alter von 7 Jahren Klavierunterricht und hatte mit 15 Jahren seine ersten öffentlichen Auftritte als Pianist. Mit 16 Jahren spielte er erstmals in einer Big Band und gehörte während seines Militärdienstes dem Buff-Regiment an.

Nach einer zweijährigen England-Tournee ging Armitage 1951 in die Schweiz und wurde Mitglied des Hazy Osterwald Sextetts. In den 15 Jahren bis zur Trennung im Jahre 1967 war Armitage in zahlreichen Konzerten in Europa, Afrika und Amerika zu erleben.

1967 begann Armitage seine Solokarriere als Musiker und betätigte sich gleichzeitig auch als Arrangeur und Komponist. Er spielte als Musiker in vielen Rundfunkorchestern und trat mit Marianne Racine im Duo auf. Mit der Big Band des Schweizerischen Rundfunks verband ihn eine zwanzigjährige Zusammenarbeit. Neben Werken für Big Bands schuf er auch Kompositionen für Brassbands, von denen das 1993 komponierte Alhornkonzert für Alhorn und Bläserorchester das bekannteste ist. [Quelle: Wikipedia]



Donnerstag Ruhetag
Mo, Di, Mi, So : 11.30 - 14.30
Fr : 17.30 - 23.30
Samstag : 17.30 - 23.30

Ristorante
Da Domenico
Luzernstraße 2
70599 Stuttgart/ Plieningen
Telefon / Fax : 0711- 4515780
www.ristorante-da-domenico.de

Inh. Domenico Lombardo

Rainer Bartsch

Rainer Bartsch (*1964 in Haslach bei Burggen) begann seine Musiker-Karriere bei der Bernbeurer Blaskapelle. Er begann mit der Trompete, wechselte zum Waldhorn und trat als Solist bei Konzerten auf.

Als Autodidakt lernte er das klassische Gitarrenspiel und begann zu komponieren und arrangieren. Er beschäftigte sich intensiv mit Jazz und studierte das Instrumentalfach Horn bei Prof. Otto Schmitz an der Münchner Musikhochschule. Im Anschluss war Rainer Bartsch als Hornist bei verschiedenen Orchestern angestellt, darunter beim Hessischen Staatsorchester Wiesbaden, dem Niedersächsischen Staatsorchester Braunschweig und an der Semperoper in Dresden, bevor er sich schließlich für die Komponisten-, Dirigenten- und Dozentenlaufbahn entschied.

Ein Schwerpunkt seines kreativen Wirkens liegt im Bereich Film, Multimedia und Theater. Rainer Bartsch komponierte die Musik zu mehr als 25 zum Teil prämierten Filmen, wirkte aber auch in anderen Funktionen z. B. als Dirigent, musikalischer Leiter, Kopist, Arrangeur und Berater bei vielen bekannten Kinofilmen mit. Bartsch erhielt für seine Filmkompositionen zahlreiche Preise, zuletzt 2010 für seine Filmmusik zum Kluftinger-Krimi „Erntedank“. Er schrieb eine Vielzahl von Stücken für Alhorn und tritt selbst als Alhornsolist auf.

Das kompositorische Schaffen von Rainer Bartsch zeichnet sich durch eine enorme stilistische Bandbreite aus. Er beschreitet oft musikalisches Neuland, indem er aus bereits vorhandenem Material schöpft, vermeintlich Unvereinbares kombiniert und dabei Werke schafft, die bestehende Genre Grenzen sprengen. [Quelle: Musikverlag Intermezzo]

In den Pariser Jahren ab 1857 fand Rossini wieder zum Komponieren zurück, nachdem er lange Zeit krankheitsbedingt daran gehindert war. Es entstanden hunderte bedeutender Chor- und Orchesterwerke, die er zu seinen Lebzeiten aber nicht zum Druck freigeben wollte, sondern nur gelegentlich in seinen musikalischen Abendgesellschaften aufführte oder aufführen ließ. Die Werke dieser Zeit fasste Rossini selbstironisch unter dem Begriff „Péchés de vieillesse“ (Alterssünden) zusammen. Die Stücke waren von Rossini nicht von vornherein als Einheit gedacht, sondern wurden nach ihrer Entstehung überwiegend von ihm selbst noch zu Lebzeiten in Bänden zusammengefasst. Insgesamt sind 13 Bände überliefert.

O SALUTARIS HOSTIA

Das Autograph dieser Komposition auf den lateinischen Text von Thomas von Aquin ist Rossinis Biographen J. d'Ortigue gewidmet („Petit Souvenir offert a mon ami J. d'Ortigue / G. Rossini, Paris ce 29 Novembre 1857“).

IL CANDORE IN FUGA

Auch diese fünfstimmige Chorfuge a cappella ist Teil des XI. Bands der „Péchés de vieillesse“. Da keinerlei Hinweise zur Datierung bestehen, kann es nicht in das zeitliche Schaffen eingeordnet werden. Sie ist ein weiteres Beispiel für Rossinis Kompositionsübungen im alten Stil. Keine seiner anderen Fugen (wie z. B. im letzten Satz des Stabat mater „In sempiterna“) ist derart streng und „rein“ (candore bedeutet Reinheit) aufgebaut wie der madrigalische Chorsatz mit dem tenoral geführten Alt. Das Original ist nicht mit Text hinterlegt. Möglicherweise sollte der Text noch im Nachhinein gedichtet wer-

den, wie Rossini das immer wieder bei späten Kammerwerken machte. Der fehlende Text legt die Vermutung nahe, dass das Werk zu Rossinis Lebzeiten nie aufgeführt wurde.

CANTEMUS DOMINO

Zu diesem doppelchörigen A-cappella-Stück existieren keinerlei Dokumente hinsichtlich Aufführungen zu Lebzeiten Rossinis. Es wurde im August 1873 bei einem Musikfestival in Birmingham uraufgeführt. Das Autograph befindet sich im Handschriftenbestand („Péchés de vieillesse“) der Fondazione Rollini in Pesaro. Mit seiner Anmerkung unter der Komposition „Voilà du temps, Perdu!!!“ spielt Rossini darauf an, dass es sich hier um ein Chorwerk im Stil früherer italienischer Komponisten geistlicher Musik handelt.

STABAT MATER

Das „Stabat mater“ nach dem lateinischen Gedichtanfang „Stabat mater dolorosa“, (übersetzt: „Es stand die Mutter schmerz erfüllt“) ist ein mittelalterliches Gedicht, das die Leiden Marias angesichts des Kreuzigungstodes Jesu beschreibt. Als Verfasser wurden verschiedene Päpste oder Mönche des 12. Jahrhunderts diskutiert. Das Gedicht wurde durch die Reform des 2. Vatikanischen Konzils aus der katholischen Liturgie entfernt und wird seither fakultativ nur am 15. September, dem Gedächtnis der Schmerzen Mariae, gesungen oder gebetet.

1831 wurde Rossini von Fernández Varela während einer Spanienreise mit der Vertonung des „Stabat mater“ beauftragt. Da Rossini erkrankte und somit nur einen Teil der Komposition fertigstellen konnte, bat er seinen Freund Giovanni Tadolini, ihm zu helfen. Allerdings präsentierte er das entstandene Werk, das 1833 in Madrid

uraufgeführt wurde, als sein Eigenes. Nach dem Tod Varelas verkauften dessen Angehörige und Rossini das Werk an verschiedene Verleger. Es folgte eine gerichtliche Auseinandersetzung um die Urheberrechte, die Rossini für sich entscheiden konnte. Er schrieb das Werk 1841 um und ersetzte die Passagen Varelas durch seine eigene Musik.

Die Ankündigung der Uraufführung des Stabat mater veranlasste R. Wagner, der damals in Paris mit seiner Musik noch wenig erfolgreich war, unter einem Pseudonym in Schumanns „Neuer Zeitschrift für Musik“ Rossini und die Bereitschaft der europäischen Musikwelt, für geistliche Musik viel Geld auszugeben, heftig zu kritisieren. Dennoch wurde das Werk am 7. Januar 1842 unter großer Begeisterung des Pariser Publikums aufgeführt. Auch zwei Monate später in Bologna wurde die Aufführung ein großer Erfolg.

Der Kompositionsstil Rossinis wurde v. a. in Nordeuropa als zu opernhafte und angesichts des liturgischen Textes als unangemessen empfunden. Der französische Musikkritiker Gustave Chouquet hielt entgegen, dass sich die Religion des Südens (Europas) sehr von der des Nordens unterscheidet. Auch wenn die einzelnen Sätze beim ersten Hören oft wie Stücke aus Rossinis Opern klingen, so sind sie doch alle von einer tiefen Religiosität durchdrungen, und die Verwendung von Kreuzmotiven und vielen anderen kleinen Details zeigt, dass sich Rossini sehr gewissenhaft mit der Textausdeutung des „Stabat mater“ befasst hat.

Heinrich Heine schwärmte vom „Stabat mater“ als dem „Ereignis der Saison“ und pries „die ungekünstelte und ursprüngliche Religiosität, die aus der Musik spreche“. Er beschrieb Rossinis Werk anlässlich seiner Uraufführung als „tiefempfunden und doch naiv, dem ungeheuren Martyrium entsprechend und doch kindlich“. Er meint mitten in allem Schrecken noch Anmut zu spüren und spricht der Musik visionären Charakter zu. Er

pflegt in seinen Kompositionen eine Mischung aus traditionellem Musikstil und opernhafte Gestik, um auf diese Weise dem dramatischen Inhalt des Textes zu entsprechen. Gemäß der kirchenmusikalischen Tradition Italiens teilte Rossini die mittelalterliche Sequenz des „Stabat Mater“, ... in klar getrennte Solo- und Ensemblesätze ein. Mit welcher Sorgfalt er bei diesem Werk vorgeht, zeigt sich in der Tatsache, dass er keinerlei Material aus früheren Werken verwendete. Das „Stabat Mater“ enthält sowohl opernhafte als auch kirchenmusikalische Züge: schwungvolle Melodik und vorantreibende Rhythmik stehen neben kontrapunktischen, im alten Stil komponierten Abschnitten. [Quelle: Verband Deutscher Konzertchöre]

HANS-JÖRG HOMOLKA

GEIGENBAUMEISTER



Vom Schülerinstrument
bis zum Meisterinstrument
Violinen, Violas, Celli
Reparaturen und Neubau

Seit 1990 in Stuttgart



Bebelstraße 30 · D-70193 Stuttgart
Telefon/Telefax: 0711-63 94 63

O SALUTARIS HOSTIA

O salutaris hostia
Quae caeli pandis ostium,
Bella premunt hostilia
Da robur fer auxilium.

IL CANDORE IN FUGA

Amen.

CANTEMUS DOMINO

Cantemus domino
Gloriosae enim magnificatus est,
Equum et ascensorem dejecit in mare.

O SALUTARIS HOSTIA

O heilbringende Opfergabe,
die du die Tür des Himmels öffnest,
feindliche Kriege drängen:
Gib Kraft, bringe Hilfe.

IL CANDORE IN FUGA

Amen.

CANTEMUS DOMINO

Dem Herrn will ich singen,
machtvoll hat er sich kundgetan.
Rosse und Wagen warf er ins Meer.

STABAT MATER

Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius;

Cuius animam gementem,
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.
O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti!
Quae maerebat et dolebat,
Et tremebat, cum videbat
Nati poenas incliti.

Quis est homo qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum filio?

Pro peccatis suae gentis
Vidit Iesum in tormentis
Et flagellis subditum.
Vidit suum dulcem natum
Morientem desolatum
Dum emisit spiritum.

Eia mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.
Tui nati vulnerati

STABAT MATER

(gereimte Übertragung Heinrich Bone 1847)

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.

Durch die Seele voller Trauer,
schneidend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.
Welch ein Schmerz der Auserkor'nen,
da sie sah den Eingebor'nen,
wie er mit dem Tode rang!
Angst und Jammer, Qual und Bangen,
alles Leid hielt sie umfassen,
das nur je ein Herz durchdrang.

Ist ein Mensch auf aller Erden,
der nicht muss erweicht werden,
wenn er Christi Mutter denkt,
wie sie, ganz von Weh zerschlagen,
bleich da steht, ohn' alles Klagen,
nur ins Leid des Sohns versenkt?

Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn;
sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben einz'gen Sohn.

O du Mutter, Brunn' der Liebe,
mich erfüll' mit gleichem Triebe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein;
dass mein Herz, im Leid entzündet,
sich mit deiner Lieb' verbindet,
um zu lieben Gott allein.

Drücke deines Sohnes Wunden,
so wie du sie selbst empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz!
Dass ich weiß, was ich verschuldet,

Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.
Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero;
Luxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero.
Virgo virginum praeclara,
Mihi iam non sis amara,
Fac me tecum plangere.

Fac ut portem Christi mortem,
Passionis ejus sortem
Et plagas recolare.
Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii;
Inflammatum et accensus
Per te, virgo, sim defensus
In die iudicii.

Fac me cruce custodiri
Morte Christi praemuniri
Confoveri gratia

Quando corpus morietur,
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria.

Amen.
In sempiterna saecula. Amen.

was dein Sohn für mich erduldet,
gib mir Teil an seinem Schmerz!
Lass' mich wahrhaft mit dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
so lang mir das Leben währt!
An dem Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinaufzusehen,
ist's, wonach mein Herz begehrt.
O du Jungfrau der Jungfrauen,
woll' auf mich in Liebe schauen,
dass ich teile deinen Schmerz,

dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bitt'res Scheiden
fühle wie dein Mutterherz!
Alle Wunden, ihm geschlagen,
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,
das sei fortan mein Gewinn!

Dass mein Herz, von Lieb' entzündet,
Gnade im Gerichte findet,
sei du meine Schützerin!
Mach, dass mich sein Kreuz bewache,
dass sein Tod mich selig mache,
mich erwärm' sein Gnadenlicht,

dass die Seel' sich mög' erheben
frei zu Gott in ew'gem Leben,
wann mein sterbend' Auge bricht!

Amen.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nastasja Dokalou

Die deutsch-griechische Sopranistin Nastasja Dokalou studierte an der Musikhochschule Stuttgart bei Francisco Araiza und Ulrike Sonntag und sammelte weitere Erfahrungen bei Meisterkursen bekannter Sängerpersönlichkeiten wie Sylvia Geszty, Inge Borkh und Ingeborg Hallstein.

Die junge Sängerin ist regelmäßig als Gast an verschiedenen Opernhäusern und Festivals engagiert, so sang sie u. a. am Staatstheater Stuttgart, am Theater Koblenz und am Theater Ulm und wirkte als Solistin u. a. bei Produktionen der Bad Emser Offenbach-Festspiele, des Opernfestivals Gut Immling, der Freilichtbühne Altusried und dem New European Festival Stuttgart, mit.

2009 war sie als Papagena in Mozarts „Zauberflöte“ am Gasteig München und gemeinsam mit dem Qatar Philharmonic Orchestra in Doha/Qatar zu hören. 2010 gab sie ihr Bühnendebüt als „Pamina“ bei den Burgfestspielen Dreieichenhain und im Stadttheater Rüsselsheim. Es folgte die Rolle des „Lorle“ in L. Jessels „Schwarzwaldmädel“ bei einer Produktion des SWR-Fernsehens.

2011 wurde Nastasja Dokalou im Rahmen des Musikfestes der Internationalen Bachakademie Stuttgart für K. Weills Stück „Die Zaubernacht“ engagiert. Es folgten weitere Aufführungen beim Kurt-Weill-Fest Dessau und in der Tonhalle Düsseldorf.

In diesem Jahr erwartet die vielseitige Sängerin eine Südafrika-Tour. Gemeinsam mit acht Cellisten wird sie dort H. Villa-Lobos' „Bachianas Brasileiras“ in 12 Konzerten präsentieren.



Alexandra Paulmichl

Alexandra Paulmichl wurde in Stuttgart geboren. Sie studierte an der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim bei Prof. Doris Denzler und Prof. Snežana Stamenković. Daneben besuchte sie zahlreiche Meisterkurse, u. a. bei Andreas Scholl, Margreet Honig, Irwin Gage und Dietrich Fischer-Dieskau. Einen besonderen künstlerischen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet das Lied, dem sie sich für zwei Jahre in der Liedklasse von Mitsuko Shirai und Hartmut Höll an der Musikhochschule in Karlsruhe widmete.

Stipendien erhielt sie vom Yehudi-Menuhin-Verband, der Villa Musica Rheinland-Pfalz sowie vom Richard-Wagner-Verband. Darüber hinaus wurde sie mit dem Frankfurter Mendelssohnpreis ausgezeichnet, erhielt beim 1. Lions-Gesangswettbewerb Gut Immling den Sonderpreis für Liedinterpretation und war Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Als gefragte Konzertsängerin arbeitet Alexandra Paulmichl mit Orchestern wie dem Bach Collegium Stuttgart, der Baden-Badener Philharmonie, dem Oregon Bach Festival Orchestra, den Deutschen Philharmonikern, der Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern und dem RSO Stuttgart, sowie Barockensembles wie dem Neumeyer Consort, L'arpa festante und der Streicherakademie Bozen zusammen. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie durch die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Helmuth Rilling, Kay Johannsen, Michael Hofstetter und Ton Koopman. Konzertreisen führten sie vielfach ins europäische Ausland und die USA.

Gastengagements führten die Sängerin bisher an das Landestheater Magdeburg, das Theater Pforzheim und regelmäßig an das Nationaltheater Mannheim.

Jean-Pierre Ouellet

Jean-Pierre Ouellet erhielt seine erste Gesangsausbildung am Collège d'Alma in Kanada. Victor Martens, Professor an der Wilfried Laurier University, Waterloo, Canada entdeckte den Tenor und betreute ihn bis zum Bachelor der Gesangsinterpretation im Jahr 2006.

Seine Sehnsucht nach fernen Ländern und seine leidenschaftliche Hingabe zur Kunst brachten ihn zum Zentrum des lyrischen Schaffens – nach Europa, genauer: Köln. Hier studierte er zwei weitere Jahre Gesang an der Hochschule für Musik Köln bei Professor Arthur Janzen. Parallel hierzu wurde er Mitglied im Ensemble der Gächinger Kantorei Stuttgart, wo er Bekanntschaft mit Helmuth Rilling machte, der ihn alsbald mit kleinen Soloaufgaben betraute. Seit 2010 entwickelt er seine Stimme unter der Anleitung von Neil Semer. Heute ist Jean-Pierre Ouellet weltweit ein gefragter Tenor, er konzertiert regelmäßig in Europa, Amerika und Asien.

Auf der Opernbühne konnte sich Jean-Pierre Ouellet durch einige Partien profilieren, die ihm allesamt sehr am Herzen liegen, da er sich durch ein besonderes schauspielerisches Talent als Sängerdarsteller hervortut: „Ferrando“ (Cosi fan Tutte, Mozart), „Don Ottavio“ (Don Giovanni, Mozart), „Tom Rakewell“ (The Rake's progress, Stravinsky), „Giles Corey“ (The Crucible, John Ward).

Er trat auf mit Ensembles wie den Düsseldorfer Symphonikern, den Duisburger Symphonikern, dem Bach-Collegium Stuttgart, dem Radio-Sinfonie-Orchester Kattowitz, dem Orchestre Symphonique de Sherbrooke sowie unter dem Dirigat von Helmuth Rilling, Christoph Spering, Stephan Laforest, Peter van Heyghen. Im April 2012 ist Jean-Pierre Ouellet in einer Aufführung der H-moll-Messe unter Joachim Krause zum ersten Mal in der Züricher Tonhalle zu hören.



Eric Fergusson

Eric Fergusson wurde in den Vereinigten Staaten geboren, wuchs in Deutschland auf und begann schon im Alter von zehn Jahren seine musikalische Ausbildung im Windsbacher Knabenchor, mit dem er bereits als Knabe internationale Konzertreisen erlebte. Nach dem Abitur studierte er in München bei Maria-Janina Hake Solo-Gesang.

Im Rahmen seiner regen Konzerttätigkeit im In- und Ausland sang er unter anderem die Bass-Partien in Bachs Passionen, Oratorien und Kantaten, den „Elias“ und „Paulus“ von Mendelssohn, Haydns „Schöpfung“ und die Bariton-Partien des Brahms-, Fauré- und Duruflé-Requiems sowie die Partie des Jesus in Martins „Golgotha“. Damit konzertiert er u. a. in der Cathédrale de Lausanne, dem Ulmer Münster, dem Dom zu Szeged, der Basilica del Monasterio de El Escorial, dem Konstanzer Münster und der Dresdner Frauenkirche.

Auch als Opern-Sänger erarbeitet sich Eric Fergusson derzeit ein breites Repertoire. Bisher war er in den Titelrollen von „Don Giovanni“ und „Nozze di Figaro“, als „Conte di Almaviva“, „Papageno“ und als Vater in „Hänsel und Gretel“ zu hören. Ein Höhepunkt war 2009 sein „Eisenstein und Escamillo“. 2011 gastierte er mit Händels „Imeneo“ in Dubai.

Im Bereich Lied bringt er verschiedenste Programme zur Aufführung: die klassischen Zyklen der deutschen Romantik wie etwa Schuberts „Winterreise“ oder Brahms' „Magelone“, aber auch thematische Liederabende wie Schubertiaden, Wunderhorn-Lieder oder „Spanische Impressionen“.



Sigrid Eicken

Sigrid Eicken studierte an der Universität Hohenheim Allgemeine Agrarwissenschaften. Sie initiierte im Sommersemester 1996 mit Patrick Siben das Hohenheimer Universitätsorchester und zu dritt, zusammen mit Reiner Laue, etablierten sie das Orchester an der Universität. Zusätzlich gründete sie, ebenfalls gemeinsam mit Patrick Siben, das Hohenheimer Holzbläserensemble. Neben ihrem Agrar-Diplom erwarb sie einen Masterabschluss in Counseling an der Oregon State University, Corvallis.



Musikalisch waren ihre wichtigsten Wegbegleiter und Lehrer Wolfgang Gedicke, ehem. Solohornist des Staatsorchesters Stuttgart, und Carla Goldberg, Hornistin bei den Stuttgarter Philharmonikern. Sigrid Eicken wirkte viele Jahre als Hornistin beim Sinfonieorchester, dem Holzbläserensemble und der Concert Band der Uni Hohenheim und im Corvallis Symphony Orchestra mit. Seit 1994 ist sie Hornistin im Akademischen Orchester der Universität Stuttgart.

Schon in jungen Jahren organisierte Sigrid Eicken musikalische Ensembles und Ereignisse: in der 10. Klasse des Hegelgymnasiums begründete sie mit Mitschülern die bis dahin fehlende Instrumentalmusik an der Schule, die danach dauerhaft etabliert wurde. Ebenso initiierte sie in der Evangelischen Kirchengemeinde Stuttgart-Rohr Kammermusik-Konzerte, die über viele Jahre Bestand hatten. Sie war Mit-Organisatorin zweier großer Konzertreisen des Akademischen Orchesters der Universität Stuttgart nach Oregon und Kalifornien in 2003 und Australien in 2008 und vermittelte 2012 den Fotografen Tobias Melle an das Corvallis Symphony Orchestra mit seiner „Alpensinfonie in Bildern“. Sigrid Eicken ist seit 1997 Studienberaterin an der Universität Stuttgart.

...auf's Zusammenspiel kommt's an!

- ▣ Teamentwicklung
- ▣ Kommunikation
- ▣ Moderation

PACTeam GbR

Dr. Jochen Currle & Reiner Laue

Dr. Jochen Currle ♦ Guggenhausen – Tel: 07503/791

Reiner Laue ♦ Tübingen – Tel: 07071/600240

info@PACTeam.org

www.PACTeam.org

Schöner baden
besser heizen!

HESEL

Sanitär Heizung · Solar
Kundendienst

Hessel u. Sohn GmbH · Grenzstraße 10 · 70435 Stuttgart
Telefon (0711) 8 26 05-0 · Telefax (0711) 8 26 05-29
info@hessel-und-sohn.de · www.hessel-und-sohn.de

Klaus Breuninger studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe Klavier, Gesang und Dirigieren. Von 1986 bis 1988 war er Ganzjahresstudent bei Helmuth Rilling an der Internationalen Bachakademie Stuttgart. 1988 lehrte er an der University of Zululand (Republik Südafrika) Gesang sowie Musiktheorie und leitete den Chor der Universität. Seit Abschluss seines Studiums ist Klaus Breuninger als freier Musiker und Leiter verschiedener Chöre und Orchester tätig.



1998 gründete er mit Sängerkollegen aus ganz Deutschland den Männerchor „Die Meistersinger“, mit denen neben vielen gefeierten Konzerten auch vier erfolgreiche CDs entstanden, u. a. „Begegnungen mit Schumann – tief im blauen Traum“. Die zuletzt erschienene CD mit dem Titel „O wie schön ist deine Welt“ befasst sich mit geistlichen Männerchören der Romantik.

In Zusammenarbeit mit „musicpartner“ und der „Edition Peters“ entsteht unter der musikalischen Leitung von Klaus Breuninger eine erfolgreiche Reihe von Lern-CDs mit dem Titel „Chorsingen leicht gemacht“, in der mittlerweile fast alle großen Oratorien erschienen sind.

Neben reger Konzerttätigkeit als Dirigent übernimmt er regelmäßig Chor-Einstudierungen für bekannte Dirigenten (so zuletzt beim Europäischen Musikfest in Stuttgart für Helmuth Rilling). Darüber hinaus singt er selbst als Mitglied verschiedener semiprofessioneller Chöre und Vokalensembles (u. a. der Gächinger Kantorei Stuttgart).

Der Solitude-Chor Stuttgart versteht sich als eigenständiger Projektchor mit reger Konzerttätigkeit, der seine musikalischen Akzente auf die Aufführung von selten gespielten Werken herausragender internationaler Komponisten setzt. Er entstand in den 1980er Jahren am Solitude-Gymnasium in Stuttgart-Weilimdorf und ist seit 1994 ein unabhängiges Ensemble. Heute kommen seine Mitglieder als begeisterte Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Großraum Stuttgart und der weiteren Region.

Das Repertoire des Chores umfasst geistliche und weltliche Kompositionen, von A-cappella-Stücken über große oratorische Werke bis hin zu anspruchsvollem Pop, Swing, Gospel und Jazz. In den vergangenen Jahren entwickelte sich ein besonderer Focus auf zeitgenössische Stücke, die teilweise erstmals im deutschen Raum aufgeführt wurden. Dazu gehören John Rutters „Magnificat“, Michael Tippetts „A Child of our Time“, Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“ und „Ecce Cor Meum“ sowie Dave Brubecks Oratorium „To Hope!“.

Seit 1995 arbeitet der Chor eng mit anderen Ensembles zusammen, so dem Sinfonieorchester der Universität Hohenheim und dem Münchner Sinfonieorchester, renommierten Knabenchören, den Young Voices und dem PUK Choir Südafrika. Speziell in Stuttgart finden fast schon traditionell Projekte mit bekannten Jazzmusikern wie Susanne Schempp, Ralph Abelein und Annette Kienzle statt. Darüber hinaus führt der Chor genreübergreifende Arrangements auf, z. B. 2005 in Dave Brubeck's „To Hope!“ mit der bildenden Künstlerin Caroline Kriegbaum, 2006 in „Mozart's Little Magic Flute“ mit Musical-Künstlern des SI-Centrums, 2009 in „Dancing in Concert“ mit der New York City Dance School sowie Auftritte mit Solotänzern, Tanzformationen und internationalen Gastdirigenten.

Der Chor wird seit mehr als 20 Jahren von Klaus Breuninger geleitet.

SO Hohenheim

Das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim ist zu einer Einrichtung geworden, ohne die man sich das kulturelle Leben dieser Universität und ihrer Umgebung nicht mehr vorstellen kann. Es widmet sich seit seiner Gründung im Sommersemester 1986 ganz explizit der Förderung der Talente aus den eigenen Reihen. Im Ensemble, aber auch auf vielen exponierten Positionen, spielen vorwiegend Studierende, Doktoranden, Mitarbeiter und Ehemalige sowie der Hochschule freundschaftlich Verbundene. Seit den ersten Klangversuchen stieg mit der Mitgliederzahl des Orchesters auch die Qualität und die Vielseitigkeit der Stückauswahl: von Bach und Händel über Haydn, Mozart und Beethoven zu Strauß, Strawinsky und Hindemith. Unter der Leitung von Klaus Breuninger, der das Orchester seit dem Sommersemester 1994 leitet, stieß das Ensemble verstärkt in die Stilepochen der Romantik und Moderne vor. Durch ihn ergaben sich auch zahlreiche Kooperationen mit dem ebenfalls von ihm geleiteten Solitude-Chor Stuttgart. Mit großem Erfolg wurden u. a. Rossinis „Stabat Mater“, John Rutters „Magnificat“, Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“, Dave Brubecks Oratorium „To Hope!“ und viele weitere Werke aufgeführt.

Auch das Einbinden des Ensembles in außergewöhnliche Projekte, wie „Mozart's Little Magic Flute“ im Jubiläumssemester 2006 im Theaterhaus in Stuttgart, war für alle Mitwirkende ein überwältigendes Ereignis und stieß auf große Zuhörerresonanz. Darüber hinaus spielte das Orchester ebenfalls im gleichen Semester im Rahmen der Kinder-Uni an der Universität Hohenheim unter dem Titel „Warum klingt Musik so schön“. Es war gleichermaßen ein Riesenspaß, sowohl für die jungen „Studierenden“ als auch für das Ensemble.

Sanitätshäuser
Orthopädietechnik
Medizintechnik
Rehatechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Homecare

Leichter durchs Leben



Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstraße 19-21
70839 Gerlingen
☎ 0 71 56 / 1 78 98 - 0
www.glotz.de



GLOTZ

Das + an Lebensqualität

Besetzung Chor

Besetzung Orchester

Sopran

Julia Ackermann
Ingeborg Aichele
Rose Bauder
Gabriele Bischoff
Helga Braun
Sabine Braun
Petra Conrad
Tanja Dörfner
Christine Eisenschmid
Angela Frey
Carola Gollinger
Barbara Günther
Petra Hagelauer
Martina Hemprich
Petra Hermann
Sibylle Kruck
Birgit Leppin
Ingrid Nicklaus
Beatrice Pailer
Miriam Pfletschinger
Elke Rentschler
Barbara Sailer
Claire Schnaithmann
Caroline Seethaler
Isabel Strobelt
Karin Tulak
Annette Werbke
Inge Wiest

Alt

Waltraud Auer
Nicole Baudys
Andrea Bernhard
Ingrid Betzler
Ursula Blanke
Dagmar Breuer
Kerstin Bühl
Doris Dachtler
Ute von den Driesch
Barbara Graf
Heike Graser
Marieluise Guthoff
Regina Hahner
Tanja Hassler
Angelika Kirn
Karin Lachenmayer

Susan Lindner
Britta Möckel
Angelika Pelka
Laura Pysall
Sylvia Radeschütz
Sonja Roth
Barbara Sabel
Stefanie Schwiebert
Ulrike Semrau
Hella Steineck-Kinder
Hannelore Sturm
Elisabeth Tosta
Monika Tschenk
Dorothee Vogt-Raichle
Petra Windmüller

Tenor

Hans Aichele
Steffen Barkawitz
Guido Egetemeir
Udo Glatthaar
Juliane Hochstein
Petra Hüneke-Eisel
Birgit Müller-Jacobi
Werner Schmid
Wolfgang Schmid
Michael Schröck
Götz Thumm

Bass

Klaus Aichele
Paul-Hermann Bauder
Richard Brümmer
Eckart Frowein
Walter Gollinger
Michael Heitkamp
Martin Hermann
Wolfgang Kaemmer
Robert Krischtan
Konstantin Psarras
Gerold Spingler
Klaus Starke
Stephan Trabert
Antoine Vandamme
Jochen Visser
Günter Wecker
Albrecht Wittmann

Violine I

Steffen Otterbach (KM)
Stefanie Aißlinger
Susanne Daniels
Franziska Heinz
Ute Illi
Hannes Pukrop
Sabine Wischnat
Astrid Wölker

Violine II

Lydia Probst
Franziska Bucher
Eva Duschek
Clarissa Feuerstein
Tatiana Fuhrmann
Walter Hensing
Julia Jenz
Mareike Nabben
Monika Tschenk
Bärbel Ulmer

Viola

Irmgard Rieder
Reiner Laue
Manuela Schinko
Klara Schmidt
Ina Skalbergs

Violoncello

Volkmar Böhme
Manfred Küppers
Bernhard Ohnesorge
Veronika Schulz
Vera Straub-Buchmann
Audrey Tay
Anna Treydte

Kontrabass

Bertram Rein
Gerhard Ziegler

Flöte

Theresa Latrille
Jutta Mörgenthaler

Oboe

Harald Fischer-Hohlweck
Sonja Baumann

Klarinette

Steffen Müller
Wolfgang Buchmann

Fagott

Jeanette Hauger
Alexander Ulbrich

Horn

Mathias Mahler
Florian Aißlinger
Michael Ruland
Sigrid Eicken

Trompete

Harald Stumpp
Michael Seethaler

Posaune

Julian Huss
Christian Rilling
Rudi Klink

Pauke

Jonas Brodbeck



Seit 30 Jahren
in Böblingen

Mit Farbe leben! Toumi & Heininger

...in guten Händen

- * Maler- und Tapezierarbeiten
- * Raumgestaltung und Beratung
- * Fassadengestaltung
- * Teppichböden und PVC-Beläge
- * Korkbeläge und Linoleum
- * Laminat und Fertigparkett

Ihr Maler und
Bodenleger
Toumi & Heininger

Fleckenwaldweg 9

70195 Stuttgart

Tel.: 0711 / 69 75 10

Fax: 0711 / 69 75 15

eMail: AToumi@maler-toumi.de

Zertifizierter Sachverständiger für
Schimmelbildung in Innenräumen



Metzgerei + Gaststätte

Schwäbische Spezialitäten

in gemütlicher Atmosphäre

*En onserer Metzgerei
wird von d'r
Schwarzwurschd iber
Mauldasch bis zu
Wildspezialitäten
alles selber g'macht.*

Familie Gundolf

Solitudestraße 246 · 70499 Stuttgart

Telefon 0711 / 8 87 57 34

Telefax 0711 / 8 66 61 03



SCAN 63

MÜLLER



KAMINE

Gemütlichkeit garantiert!

Kaminöfen
Herzkamine
exklusive Kamine
Edelstahlsteine

Mittelstraße 2 · 70180 Stuttgart

Telefon 0711 6407728

Fax 0711 6400198

Öffnungszeiten:

Di. - Fr. 14.00 - 18.00 Uhr

Samstag 10.00 - 18.00 Uhr

oder nach Vereinbarung.

Sehr herzlich danken wir allen, die unsere Arbeit durch ideelle und finanzielle Förderung unterstützen.

Besonders möchten wir uns hier bei den Firmen und Institutionen bedanken, die unser heutiges Konzert ermöglicht haben:

- Schwäbischer Chorverband
- Altenwohnanlage am Lindenbachsee
- Solitude-Gymnasium Stuttgart-Weilimdorf
- Geschäftsstelle des AStA der Universität Hohenheim
- Förderverein des Sinfonieorchesters der Universität Hohenheim e. V.
- Nikolaus-Cusanus-Haus Stuttgart-Birkach
- Katholische Gemeinde der Domkirche St. Eberhard Stuttgart

- Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz
- Hessel und Sohn GmbH
- Hübsch Buchhandlung + Schreibwaren
- Hans-Jörg Homolka
- Müller Kamine
- PACTeam GbR
- Ristorante – Pizzeria Da Domenico
- Gaststätte Solitude-Stühle
- Toumi & Heiningar

...und bei vielen Freunden und Förderern, die uns durch große und kleine Spenden unterstützt haben.

Martín Palmeri (*1965)

Misa Tango – Misa a Buenos Aires

für Mezzo-Sopran, gemischten Chor,
Bandoneon, Klavier und Streichorchester

Martin Palmeri ist eine wundervolle Synthese aus dem lateinischen Messtext und dem argentinischen Tango gelungen. Natürlich darf in dieser Musik das typische Tangoinstrument, das Bandoneon, nicht fehlen.

Zusammen mit dem Chor, einem Streichorchester und einer Solistin verleiht es dem Werk eine ungeheure Bandbreite von emotionalen Ausdrucksmöglichkeiten.

Steve Dobrogosz (*1956)

Mass

für Chor, Klavier und Streichorchester

Steve Dobrogosz, 1956 in Amerika geboren, lebt seit 1978 als erfolgreicher Jazzpianist und -komponist in Stockholm. Unter seinen über 400 Kompositionen ist eine Messe, in der er äußerst gekonnt verschiedene Jazzstile mit dem Text der lateinischen Messe kombiniert.

Solisten

Solitude-Chor Stuttgart

Solitude-Sinfonieorchester Stuttgart

Leitung: Klaus Breuningar

Samstag, 7. Juli 2012

Sonntag, 8. Juli 2012

Wir suchen Sponsoren für unseren Anhänger

Wir freuen uns natürlich sehr, dass wir (im Gegensatz zu den meisten anderen Chören) keine Nachwuchssorgen haben und die Zahl unserer Mitsängerinnen und Mitsänger stetig steigt. Im Laufe der Jahre wurden dadurch unsere Podestaufbauten immer größer. Mittlerweile haben wir ein echtes Problem, unser Material zu lagern oder zu transportieren.

Nun haben wir uns entschlossen, unseren Sparstrumpf zu leeren und einen Auto-Anhänger zu kaufen, in dem wir die Podeste nicht nur transportieren, sondern auch lagern können.

Doch leider reicht unser Geld nicht. Deshalb wenden wir uns an Sie: Helfen Sie uns, unser Vorhaben zu verwirklichen. Werden Sie Werbepartner auf unserem neuen Anhänger. Ab einer Spende von 400 € bringen wir gerne Ihr Firmenlogo auf unserem Anhänger an.

Aber auch kleinere Spenden helfen uns! Jeder Euro ist herzlich willkommen und unser Dank und ein Platz auf unserer Spenderliste ist Ihnen gewiss. Gerne informieren wir Sie über unser Vorhaben. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an (Michael Schröck: 0711-9950159) oder senden Sie uns eine E-Mail: michael.schroeck@solitude-chor.de



Dies ist leider bislang nur eine Fotomontage, aber so könnte unser Anhänger einmal aussehen – mit Ihrer Werbung drauf!

Unterstützen auch Sie das Sinfonieorchester durch Ihre Mitgliedschaft im Förderverein und/oder eine Spende! (Spendenquittungen werden gerne vom Verein ausgestellt.)

Ziel des gemeinnützigen Vereins ist es, dem Orchester neben der Universität weitere Förderquellen zu erschließen. Dies geschieht durch die ideelle und materielle Unterstützung bei der Ausrichtung von Konzerten, Probenwochenenden und anderen Veranstaltungen des Sinfonieorchesters im Sinne des Gesamtzwecks musisch-kultureller Aktivitäten an der Universität Hohenheim.

Haben Sie noch Fragen oder möchten Sie dem Verein Anregungen geben? Dann wenden Sie sich bitte direkt an den 1. Vorsitzenden:

Herrn Reiner Laue
Telefon 07071/600240 • E-Mail: rela33@gmx.de
oder an die Geschäftsstelle des Vereins.

Förderverein des Sinfonieorchesters der
Universität Hohenheim e.V.
Blütenstraße 10 • 70599 Stuttgart
Bankverbindung für Spenden und Mitgliedsbeiträge:
Kontonummer: 221 596 5 bei der Baden-Württembergischen Bank (BLZ 600 501 01)

Auch ich möchte das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim unterstützen und bitte um Aufnahme in den Förderverein (Jahresbeitrag € 15,-, ermäßigt € 7,-).

Name: Vorname:

Beruf:

Straße:

PLZ: Ort:

Tel: E-Mail:

Ich beantrage den ermäßigten Jahresbeitrag, da
 studierend; in Rente; geringverdienend

ORT, DATUM:

UNTERSCHRIFT:



